

Verbandsmitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Physioactive**

Band (Jahr): **44 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

■ Physiotherapie als Luxusartikel

Glosse von Eva Pieth, selbständige Physiotherapeutin, Zürich

Stellen Sie sich vor, anstelle der obligaten Weinflasche beschenkt der Arzt zu Weihnachten seinen Freund mit einer Physiotherapie-Verordnung. Oder der lieb sorgende Ehegatte hat genug von der allmorgentlichen Pillensuche unter dem Frühstückstisch und legt seiner Gattin zum Geburtstag eine schön verpackte Physiotherapie-Serie auf den Teller.

Vergessen Sie den Lamborghini. Hören Sie das eifersüchtige Tuscheln durch die hehren Hallen der Banken rauschen? Wer schnappt sich heuer den höchsten Bonus, und darf endlich seine Rückenschmerzen in einer Physiotherapie behandeln lassen?

Nicht, dass die Physiotherapie besonders teuer wäre und sich darin ihre Exklusivität manifestieren würde. Nein, sie ist eine Rarität geworden und dabei äusserst begehrt! Während Frau Müller über die Jahre für das einzige gut sitzende Paar Hosen laufend mehr hinblättern muss, ist die Physiotherapie-Behandlung in den letzten zehn Jahren mit knapp fünfzig Franken unverändert kostengünstig geblieben. Sie ist ein echtes Schnäppchen! Für diesen Preis werden Sie untersucht, beraten, gezielt behan-

delt, betreut, motiviert, und man hört Ihnen zu. Welche Berufsgruppe bietet Ihnen so viel Wissen, leistet einen solch grossen Aufwand von acht Tagen Fortbildung pro Jahr und kann doch die Kosten nie in Rechnung stellen? Die Physiotherapie ist eine wahre Perle – und sie wird vor die Säue geworfen!

Obwohl der jährliche Anteil der Physiotherapie an den Gesundheitskosten etwa bei vier Prozent liegt, gerät diese Therapieform unter die Räder.

Frau Müller leidet trotz guter Passform ihrer neuen Hose seit Wochen an hartnäckigen Nackenschmerzen. Während sie ihr Leiden gerne mit Hilfe der Physiotherapie endlich selbst in den Griff bekommen möchte, vertröstet der Arzt sie auf den nächsten Frühling und verschreibt ihr ein Medikament. Hat sie einfach das Pech, in der falschen Jahreszeit zum falschen Arzt zu gehen? Nicht etwa, dass der Arzt inkompetent wäre. Auch wenn er eine Therapie begrüssen würde, betreibt er seine Praxis in einem überalterten Quartier mit vielen chronisch Kranken und älteren Menschen, die häufiger Medikamente und Betreuung beanspruchen als eine junge Klientel. Er verursacht damit im Durchschnitt zu hohe Kosten, kommt gegen Herbst seinem Kostenlimit gefährlich nah, und die Krankenkasse setzt ihm das Messer an den Hals. Ist sein Jahresbudget überschritten, droht ihm eine Rückzahlungs-

Wo kann er persönlich sparen? Laboruntersuchungen und Medikamente sind unverzichtbare Elemente seiner Arbeit, während die Physiotherapie ihm direkt weder Nutzen noch Gewinn bringt.

Frau Müller erhält also von ihrem Hausarzt keine Verordnung und meldet sich flugs beim benachbarten Rheumatologen an. Oder sie schleicht sehnsüchtig an den wundervollsten Hosen, dem flauschigsten Pullover vorbei, lässt die göttlichsten Schuhe links liegen und bezahlt die Physiotherapie selbst. Im nächsten Jahr bemüht sie sich schnellstens um eine Zusatzversicherung und kann dort bequem unter unzähligen alternativen Therapiemethoden auswählen. Sie kosten durchschnittlich doppelt so viel wie die Physiotherapie. Kluge Köpfe in der Physiotherapie haben schon längst ein zweites Standbein in einer Alternativmethode aufgebaut und spüren vielleicht den Spar-Druck nicht so deutlich. Wieder andere versuchen kreativ ihr Glück frei nach dem Motto der Zürcher Verkehrsbetriebe¹ und sind auch ein Café oder ein Versandhaus für Betten.

Aber hat dann die Physiotherapie als Beruf überhaupt noch einen Sinn und eine Chance? |

¹ Die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) werben erfolgreich mit dem Slogan «Ich bin auch ein Schiff» für das Verbundsabonnement, welches die Fahrt auf Tram, Zug und Schiff ermöglicht.

■ Leserbrief: Gratulation zu den Artikeln «Stress, Burnout und Depressionen» in 2/2008

Walter Coaz, selbständiger Physiotherapeut, Küssnacht

Ich möchte Ihnen zu den Artikeln im physioactive 2/2008 gratulieren. Diese Krankheitsphänomene sind sowohl für die TherapeutInnen wie auch für die Patienten in unserer Zeit sehr aktuell.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass ich schon 1998 unter dem Titel «Das Burn-out-Syndrom» Kurse in der Sektion Zürich des SPV gegeben habe. In der Zwischenzeit hat unser Verband

von PhysiotherapeutInnen in Weiterbildungskursen (www.sbek.ch/ Literatur) die Therapie bei «Energieleere» dank gezielten physikalischen Interventionen noch effektiver gestalten können. |

■ **Leserbrief: Einschränkung der Physiotherapie**

Jacqueline Gonser, selbständige Physiotherapeutin, Winterthur

Seit Jahren werden wir in unserer Tätigkeit durch die Krankenkassen einge-

schränkt. Leider trat unser Physiotherapeutenverband nicht genügend für den schönen und für die Patienten erfolgreichen Beruf ein. Unglaublich viele Erfolge erzielen wir durch die Physiotherapie. Es ist eine Frechheit, dass die Kassen Einschränkungen vornehmen können und wir, auch selber als Mit-

glieder, in den Rechten eingeschränkt werden. (...) Man darf nicht von Gesamtausgaben von 1,5% der Gesundheitskosten sprechen, ohne die Gegenrechnung (dank Physiotherapie x% Einsparung bei Operationen, Arbeitsaufnahme, Medikamentenabbau usw.) zu machen. |

■ **Helsana prüft Physio-Leistungen seriös**

Stellungnahme der Helsana

Der Schweizer Physiotherapie Verband wirft Helsana vor, Leistungen teilweise gesetzeswidrig zu begrenzen und routinemässig Arztberichte zu früh einzufordern (siehe Schweizerische Ärztezeitung Nr. 23/2008). Helsana weist diese Vorwürfe zurück.

Helsana hat Fachspezialistinnen, die in medizinischen Berufen gearbeitet haben. Wir können deshalb nachvollziehen, dass die Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten es als belastend empfinden, wenn sie während ihrer täglichen Arbeit mit Behandlungen im Halbstundentakt Berichte einfordern müssen. Wir würden es jedoch korrigieren, sollten wir Behandlungen gesetzeswidrig begrenzen oder routinemässig und verfrüht Berichte verlangen.

Leistungskontrolle ist gesetzliche Pflicht

Was ist nun aber wirklich Sache? Der Verband spricht selbst den gesetzlichen Rahmen an. Jeder hat dabei die Rolle zu übernehmen, die ihm das komplex organisierte Gesundheitswesen in der Schweiz zuteilt. Die Rolle der Ver-

sicherer ist es sicherzustellen, dass die Leistungen korrekt abgerechnet werden. Helsana kontrolliert jährlich zwölf Millionen Belege. Bei den Physiotherapeuten prüfen wir die ärztliche Verordnung, die Behandlungsmassnahmen und die Anzahl der bereits durchgeführten Sitzungen.

Helsana verhindert Therapieunterbrüche

Wir prüfen, ob für Fortsetzungsbehandlungen nach der 36. Sitzung oder bei Langzeittherapien über 36 Sitzungen vom verordnenden Arzt ein begründeter Antrag an den Vertrauensarzt gestellt worden ist. Leider wird nur in seltenen Fällen dieser Bericht unaufgefordert zugestellt. Darum erinnern wir die Ärzte frühzeitig an diese gesetzliche Vorgabe. Damit ersparen wir unseren Versicherten und den Physiotherapeuten unnötige Therapieunterbrüche.

Berichte für eine erste oder zweite Behandlungsserie werden nur eingeholt, wenn durch verschiedene Ärzte für das gleiche Krankheitsbild eines Patienten eine Physiotherapie verordnet worden

ist oder wenn tarifarische Probleme mit dem Physiotherapeuten anstehen. Dieses Vorgehen wird vom Gesetz vorgegeben. Daran sind wir als Versicherer und die Leistungserbringer gebunden.

Einfacher dank elektronischer Abrechnung

Helsana macht viel, um die administrativen Abläufe mit den Leistungserbringern zu vereinfachen. Die Zahl der elektronisch mit uns abrechnenden Arztpraxen nimmt zum Beispiel laufend zu. Auch mit dem Physiotherapie Verband haben wir erste Gespräche über die elektronische Abrechnung geführt. Es ist unser Ziel, dadurch die Geschäftsprozesse zu vereinfachen und effizienter zu gestalten. Und dieser Schritt ist für beide Seiten eine «win-win-Situation». Dies sollte unser gemeinsamer Weg sein. Es bringt nichts, in alten Denkmustern und Feindbildern zu verharren.

Dr. Michael Willer,
Leiter Leistungsmanagement
Privatkunden Helsana-Gruppe |